

# FLÄCHENNUTZUNGSPLAN



**DECKBLATT-NR.: 27**

Markt Pilsting

Gemeinde: Markt Pilsting  
Landkreis: Dingolfing-Landau  
Regierungsbezirk: Niederbayern

## UMWELTBERICHT

### ENTWURFSBEARBEITUNG

**AM: 29. September 2014**

GEÄNDERT AM: 26. Oktober 2015

GEÄNDERT AM: 25. Januar 2016

Grünordnung und Umweltbericht:



**Dr. H. M. Schober**

Gesellschaft für Landschaftsarchitektur mbH

Kammerhof 6 • 85354 Freising • Germany  
Tel.: +49 (0) 8161 30 01 • Fax: +49 (0) 8161 9 44 33  
zentrale@schober-larc.de • www.schober-larc.de

Deckblatt FNP und Begründung:

**INGENIEURBÜRO**

Willi **Schlecht**

**PLANUNGS GMBH**

HIEBWEG 7 POSTFACH 49

94342 Straßkirchen

Telefon (09424) 9414-0

Telefax (09424) 9414-30

**Flächennutzungsplanänderung  
für die Gemeinde Pilsting  
“Deckblatt Nr. 27“**

**Umweltbericht  
nach § 2a BauGB**

**Auftraggeber:**

Markt Pilsting  
Marktplatz 23  
94431 Pilsting

**Planverfasser:**



**Dr. H. M. Schober**

Gesellschaft für Landschaftsarchitektur mbH

Kammerhof 6 • 85354 Freising • Germany  
Tel.: +49 (0) 8161 30 01 • Fax: +49 (0) 8161 9 44 33  
zentrale@schober-larc.de • www.schober-larc.de

**Bearbeitung:**

Dipl. Ing. A. Pöllinger  
B. Eng. M. Lochmahr  
B. Eng. C. Dietl

Freising, 25. Januar 2016

## Inhaltsverzeichnis

1.0	Einführung .....	2
1.1	Angaben zum Standort, Art und Umfang des Vorhabens .....	3
1.2	Allgemeine Ziele des Umweltschutzes und ihre Berücksichtigung .....	6
2.0	Kurzdarstellung von Inhalt und wichtigen Zielen der Flächennutzungsplanänderung.....	6
3.0	Kurzdarstellung der einzelnen Umwelt-Schutzgüter.....	6
3.1	Bewertung der Umweltauswirkungen durch Neubau der "Anschlussstelle DGF3 an die B20" .....	6
3.2	Prognose über die Entwicklung des Umweltzustands bei Nichtdurchführung der Planung (Nullvariante) .....	13
4.0	Zusammenfassung zum Umweltbericht .....	14
5.0	Vorläufige Ermittlung der erforderlichen Maßnahmen, mit denen erhebliche Eingriffe in Natur und Landschaft soweit möglich ausgeglichen werden können .....	16
5.1	Ausgleichsmaßnahmen .....	17

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Geltungsbereich für die Straßenplanung "Anschlussstelle DGF3 an die B20" für das Gemeindegebiet des Marktes Pilsting (rote Linie).....	3
Abb. 2:	Rechtskräftiger FNP bei geplanter "Anschlussstelle DGF3 an die B20" für das Gemeindegebiet des Marktes Pilsting.....	4
Abb. 3:	Geplante FNP-Änderung bei "Anschlussstelle DGF3 an die B20" für das Gemeindegebiet des Marktes Pilsting (schwarze, dick gestrichelte Linie) ....	5

## 1.0 Einführung

Bei der Aufstellung von Bauleitplänen ist für die Belange des Umweltschutzes eine Umweltprüfung durchzuführen gemäß § 2 (4) BauGB, § 1 (6) 7 BauGB und § 1a BauGB. Hierbei sind die voraussichtlich erheblichen Umweltauswirkungen zu ermitteln und in einem Umweltbericht zu beschreiben und zu bewerten. Bei der Erstellung des Umweltberichts ist die Anlage 1 zum BauGB zu verwenden.

Der Umweltbericht zur Bauleitplanung ist ein Instrument der Umweltvorsorge. Die Gemeinde hat Überwachungspflicht für ihre Bauleitpläne: Alle Bauleitpläne sollen - nach Maßgabe des Umweltberichts - bei ihrer Realisierung auf unvorhergesehene Umweltauswirkungen überprüft werden.

Daher enthält der Umweltbericht zu den Flächennutzungsplanänderungen weitergehende Informationen zu den Umweltschutzgütern und zu den Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen. Auch die artenschutzrechtlichen Belange sind im Rahmen der Flächennutzungsplanänderung zu behandeln, wenn ausreichende Daten als Beurteilungsgrundlage vorhanden sind.

Im Zuge der Flächennutzungsplanänderung "Anschlussstelle DGF3 an die B20 mit Straßennebenflächen" für die Gemeinde Pilsting werden die Umweltbelange für die neu auszuweisenden Flächen im vorliegenden Umweltbericht dargelegt und verfahrensleitend fortgeschrieben.

Grundlagen des Umweltberichtes sind

### **Fachgesetze:**

- Baugesetzbuch (BauGB)
- Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)
- Bayerisches Naturschutzgesetz (BayNatSchG)

### **Leitfäden:**

- der Leitfaden zur Umweltprüfung in der Bauleitplanung "Der Umweltbericht in der Praxis", der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern und des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz aus dem Jahr 2005
- Ergänzungen zum o. g. Leitfaden aus dem Jahr 2006

### **Übergeordnete Planungen:**

- Regionalplan Landshut (Region 13, 13.06.2014)
- Flächennutzungsplan Marktgemeinde Pilsting vom 22.12.2004

### **Fachplanungen und sonstige Planhilfen:**

- ABSP für den Landkreis Dingolfing-Landau (1999)
- Biotopkartierung Bayern (Bayerisches Landesamt für Umweltschutz, 2014)
- Artenschutzkartierung (Stand 2014)
- Amtliche Wiesenbrüterkultisse der UNB Dingolfing-Landau
- Luftbilder
- Digitale Flurkarte

**Bestandserhebungen:**

- Vegetations-, Struktur- und Nutzungskartierung (VSN) sowie Biotop-/Nutzungstypen-Kartierung (BNT) nach Biotopwertliste (BayKompV) mit faunistischen Beibeobachtungen (Dr. Schober GmbH, 2013 & 2014)
- Avifauna-Erfassung, Erfassung von Säugern, Amphibien, Reptilien, Käfern, Schmetterlingen, Libellen, Heuschrecken und sonstigen Rote-Liste-Arten (Dr. Schober GmbH, 2015)
- Fledermauserfassung (FLORA + FAUNA, 2015)

**1.1 Angaben zum Standort, Art und Umfang des Vorhabens**

Der Geltungsbereich der Flächennutzungsplanänderung "Deckblatt Nr. 27" hat einen Umfang von ca. 3,18 ha und liegt im Gemeindegebiet des Marktes Pilsting im Landkreis Dingolfing-Landau.



Abb. 1: Geltungsbereich für die Straßenplanung "Anschlussstelle DGF3 an die B20" für das Gemeindegebiet des Marktes Pilsting (rote Linie)

**Bisherige Flächennutzungsplanung**

Der rechtskräftige Flächennutzungsplan (Stand 22.12.2004) stellt im Geltungsbereich, westlich der B20, Grünflächen für den Gemeinbedarf mit Gehölzflächen bzw. Auwäldern des Längenmühlbaches dar. Dieser Bereich ist zudem als Grünzäsur dargestellt, der vor Bebauung freizuhalten ist.

Zudem besteht der größte Teil des Geltungsbereiches aus landwirtschaftlichen Flächen, welche intensiv ackerbaulich genutzt werden.

Im Norden, entlang der B20 sind die straßenbegleitenden Gehölzstrukturen als Gemeinbedarfsgrünflächen sowie als landwirtschaftliche Flächen dargestellt.

Im Westen des Geltungsbereiches liegen vereinzelte Flächen mit Baum- und Heckstrukturen, bei denen es sich um amtlich kartierte Biotop handelt. Auch der Längenmühlbach mit seinen angrenzenden Grünflächen ist ein amtlich kartiertes Biotop und wird als Fläche für möglichen Ausgleich 3. Priorität dargestellt.

Darüber hinaus wird der Geltungsbereich von Norden nach Süden von einer 110-kV-Leitung durchquert.

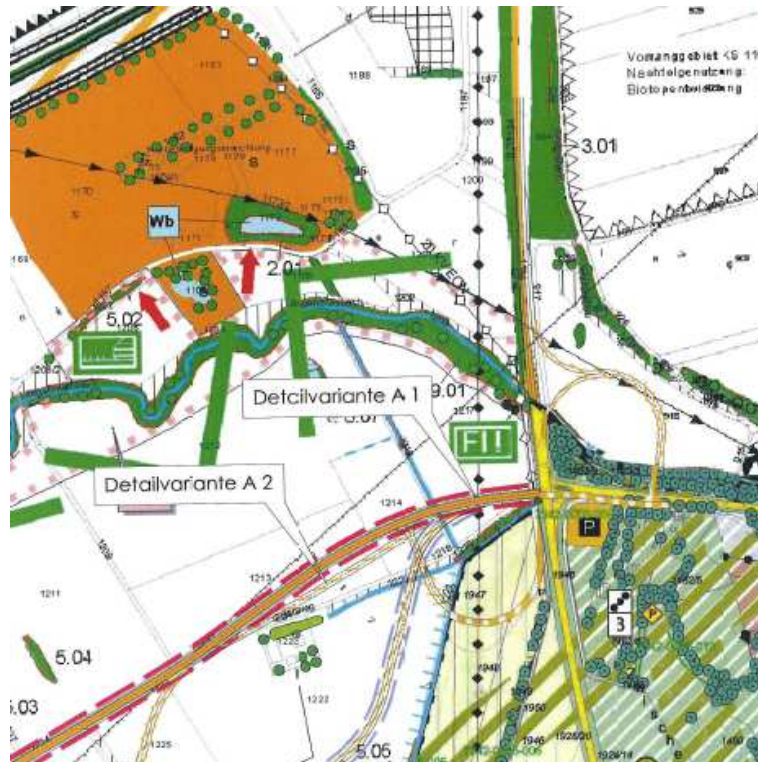


Abb. 2: Rechtskräftiger FNP bei geplanter "Anschlussstelle DGF3 an die B20" für das Gemeindegebiet des Marktes Pilsting

### Zukünftige Flächennutzungsplanung

Am Kreuzungspunkt B20 und DGF3 soll eine neue Anschlussstelle geschaffen werden. Diese besteht aus zwei im Süd-Osten und Nord-Westen liegenden Anschlussschleifen und einer Überführung der DGF3 über die B20. Im Westen der B20 wird der Längenmühlbach im Zuge der neuen Rampe mit einer Brücke gequert.

Im Geltungsbereich liegt die nordwestliche Anschlussschleife der geplanten Anschlussstelle der DGF3 an die B20, die ein geplantes Sondergebiet und Industriegebiet, nördlich des Längenmühlbaches, erschließen soll. Die Straßennebenflächen werden als Grünflächen für den Gemeinbedarf festgesetzt. Entlang des Längenmühlbaches sowie westlich der B20 verlaufen Flächen, die als Biotopverbundflächen sowie als Grünzäsur festgelegt werden.





Abb. 3: Geplante FNP-Änderung bei "Anschlussstelle DGF3 an die B20" für das Gemeindegebiet des Marktes Pilsting (schwarze, dick gestrichelte Linie)

### Allgemeine Angaben zum Standort

Der Längenmühlbach mit seiner Begleitvegetation wird im Arten- und Biotopschutzprogramm des Landkreises Dingolfing-Landau (ABSP) als regional bedeutsamer Lebensraum und als regional bedeutsame Verbundachse bewertet (hohe Bewertung).

Ein Teil des Gebiets liegt gemäß Regionalplan der Region Landshut (13) in dem Landschaftlichen Vorbehaltsgebiet „L 18 Isar, Isaraue, Niedermoorgürtel, Niederterrassen und Wiesenbrütergebiete im nördlichen Isartal“. In einem landschaftlichen Vorbehaltsgebiet soll den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege ein besonderes Gewicht zukommen. Im Untersuchungsgebiet zählt dazu der Bereich um den Längenmühlbach östlich der B 20 sowie westlich der B 20 bzw. im Süden angrenzend auch der Bereich um den Gänsmühlbach. Die Ziele für das Landschaftliche Vorbehaltsgebiet, wie die Erhaltung und Optimierung des Lebensraumes der wiesenbrütenden Vogelarten durch Wiederaufnahme bzw. Beibehaltung extensiver Wiesenutzung sowie die Sicherung der herausragenden Bedeutung als überregionale Biotopverbundachse werden in der Gestaltung der Ausgleichsflächen berücksichtigt.

Im Geltungsbereich befinden sich drei amtlich kartierten Biotope. Diese Biotope werden durch die Straßenplanung durchschnitten: das Biotop Nr. 7342-0009-001 (Gewässer-Begleitgehölz der Mühlbäche Moos-, Gäns- und Längenmühlbach)) durch die Schaffung einer Überführung, das Biotop Nr. 7342-0005-009 (Hecken in der Feldflur der Niederterrasse des Isartals nördlich von Landau) und das Biotop Nr. 7342-0005-008 (Hecken in der Feldflur der Niederterrasse des Isartals nördlich von Landau) durch die Anschlussschleife im Nord-Westen.

Desweiteren sind von der Planung Flächen des Ökoflächenkatasters betroffen: Fläche Nr. 49550, Auwald und Ufersaum entlang des Längenmühlbachs und Fläche Nr. 49555, eine Hecke westlich der B20.

Gesetzlich geschützte Flächen befinden sich entlang des Längenmühlbachs und im Biotopkomplex (Biotop-Nr. 7342-0005-007) im Westen sowie kleinflächig an einem Graben im Südwesten. Dabei handelt es sich um folgende Biotoptypen: Sumpfgewässer, mäßig veränderte Fließgewässer, Schilf-Landröhrichte, Schilf-Wasserröhrichte und Großseggenriede außerhalb der Verlandungsbereiche.

Ansonsten befinden sich in diesem Bereich keine Schutzgebiete.

## **1.2 Allgemeine Ziele des Umweltschutzes und ihre Berücksichtigung**

Bei der Aufstellung von Bauleitplänen werden die Belange des Umweltschutzes (siehe § 2 (4) BauGB) durch eine Umweltprüfung berücksichtigt. In der Umweltprüfung werden die voraussichtlichen Umwelteinwirkungen auf die Schutzgüter ermittelt und in einem Umweltbericht beschrieben und bewertet. Das Ergebnis der Umweltprüfung ist dann in der Abwägung zu berücksichtigen.

Auf Grundlage der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung gemäß BauGB § 1a "Ergänzende Vorschriften zum Umweltschutz" und gemäß BNatSchG § 14 "Eingriffe in Natur und Landschaft" sind die Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft zu beurteilen und Aussagen zur Vermeidung, Verminderung und zum Ausgleich zu treffen.

## **2.0 Kurzdarstellung von Inhalt und wichtigen Zielen der Flächennutzungsplanänderung**

Mit der Ausweisung eines Knotenpunktes mit Abfahrtsästen im Bereich der DGF3 an die B20, Gemarkung Pilsting, werden zwischen Pilsting und Landau a. d. Isar neue Verkehrsflächen mit straßenbegleitenden Grünflächen geschaffen. Demnach schafft die Gemeinde Pilsting eine neue Anschlussstelle von der Bundesstraße B20 auf die Kreisstraße DGF3.

Insgesamt umfasst die Flächennutzungsplanänderung für die neue Anschlussstelle der DGF3 an die B20 eine Fläche von ca. 3,18 ha.

## **3.0 Kurzdarstellung der einzelnen Umwelt-Schutzgüter**

In dem folgenden Kapitel 3.1 werden die einzelnen Umwelt-Schutzgüter - Mensch/Wohnen und Arbeiten sowie Erholen, Boden, Wasser, Klima/Luft, Tiere und Pflanzen, Landschaft/Landschaftsbild, Kulturgüter und Sachgüter - nach derzeitigem Umweltzustand sowie die geplanten Baumaßnahmen, die beeinflussten Umweltmerkmale, die voraussichtlichen erheblichen Umweltauswirkungen und die vorgesehenen Maßnahmen zu Vermeidung, Verringerung und Ausgleich dargestellt.

## **3.1 Bewertung der Umweltauswirkungen durch Neubau der "Anschlussstelle DGF3 an die B20"**

### **Schutzgut Mensch – Wohnen und Arbeiten**

Der Geltungsbereich der Gemeinde Pilsting wird intensiv ackerbaulich genutzt. In den Geltungsbereichen liegen die bestehenden Straßen B20 und DGF3. Das südwestlich liegende Außenbereichsanwesen ist ca. 160 m entfernt.

Das Gebiet wird durch die B20 durchschnitten, welche ein erhöhtes Lärm- und Geräuschaufkommen verursacht.



Die Herstellung der neuen Anschlussstelle der B20 an die DGF3 ist mit einer Verkehrszunahme und mit einer Zunahme der Lärm- und Abgasimmissionen verbunden. Die daraus resultierenden erheblichen Umweltauswirkungen sind insgesamt als mittel einzustufen, da das Außenbereichsanwesen im Südwesten ca. 160 m entfernt liegt.

Maßnahmen zur Lärmvermeidung bzw. zur Lärmreduzierung werden mit dem Lärmschutzgutachten festgelegt. Darüber hinaus sind entlang der Straßen bzw. der nordwestlichen Anschlussschleife großzügige Eingrünungen geplant.

### **Schutzgut Mensch – Erholung**

Die Feldfahrten im Geltungsbereich werden ausschließlich zu landwirtschaftlichen Zwecken genutzt. Insgesamt spielt der Geltungsbereich für die Erholung keine Rolle, sodass die Erholungsfunktion als gering einzustufen ist.

Maßnahmen zur Lärmvermeidung bzw. zur Lärmreduzierung sind aus Sicht der Erholungsvorsorge aufgrund der geringen Nutzungsintensität nicht notwendig.

### **Schutzgut Tiere**

Westlich der B20 entlang eines unbefestigten Wirtschaftswegs mit begleitenden Säumen konnte die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) (2 Exemplare) nachgewiesen werden. In dem Heckenbiotop Nr. 7342-0005-008 (Hecken in der Feldflur der Niederterrasse des Isartals nördlich von Landau) gibt es Nachweise der Goldammer (*Emberiza citrinella*). Darüber hinaus befinden sich vereinzelt kulturlandschaftliche Strukturen (Baumstreifen an der B20), die u.a. als faunistische Lebensräume dienen.

An den Ufern des Längenmühlbachs konnten Fraßspuren und Biberrutschen aufgefunden werden, wodurch ein Vorkommen des Bibers (*Castor fiber*) entlang des kompletten Bachs angenommen wird. Die Gehölzreihen am Bach werden von Fledermäusen beidseits zur Jagd benutzt. Entlang des Längenmühlbachs westlich der B20 konnten folgende Fledermausarten nachgewiesen werden: Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*), Kleine oder Große Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*/ *M. brandtii*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Langohrfledermäuse (*Plecotus auritus*/ *P. austriacus*), Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*), Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*) und Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*). Überflüge über die Straße konnten nicht beobachtet werden.

Die Auswertung der ASK-Daten ergab keine Nachweise von Tierarten. Es befinden sich keine Europäischen Vogelschutzgebiete, FFH-Gebiete oder sonstigen Schutzgebiete im Geltungsbereich

In Folge der Überbauung durch die Anschlussstelle kommt es zum Verlust der Lebensraumfunktion für Tiere. Die Zerschneidungswirkung der B20 wird verstärkt. Ebenso kommt es durch die Lärm-, Licht- und Abgasimmissionen zu weiteren Beeinträchtigungen der Fauna. Zudem besteht Kollisionsgefahr mit den Fahrzeugen.

Die voraussichtlich erheblichen Umweltauswirkungen für Tiere werden als hoch einzustufen, da

- Zauneidechsenlebensraum durch den Bau der nord-westlichen Anschlussschleife beeinträchtigt wird.
- die Längenmühlbachaue durch ein Brückenbauwerk gequert wird, was neben Flä-

chenverlusten zu einer Verstärkung der Zerschneidungswirkung an der Biotopachse mit hoher (regionaler) Bedeutung führt. Dies kann Austauschbeziehungen von Artengruppen betreffen, die entlang der Biotopverbundstruktur Längenmühlbach bestehen (Vögel, Fledermäuse, Biber, bodengebundene Kleintiere, Gewässerorganismen - Muscheln).

- das Heckenbiotop Nr. 7342-0005-008 mit Goldammer-Nachweisen überbaut wird. Folgende Maßnahmen sind zur Vermeidung bzw. Reduzierung des Eingriffs durchzuführen:

- Durchführung einer ökologischen Baubegleitung.
- Brückenbauwerk (in Höhe und Querschnitt) ist so anzuordnen, dass die Arten entlang des Längenmühlbachs ungehindert wandern können. Beeinträchtigungen der Arten, die sich entlang des Fließgewässers bzw. der Biotopleitstruktur bewegen können somit ausgeschlossen werden.
- Die Kompensationsmaßnahmen werden so angelegt, dass keine Fischfallen entstehen.
- Errichtung 4m hoher Kollisions- bzw. Spritzschutzwände, der untere Teil wird 1 m hoch blick- und lichtdicht ausgeführt.
- Während der Baumaßnahme erfolgt ein Schutz des Zauneidechsenhabitats an der nordwestlichen Anschlusschleife.
- Gehölzfällarbeiten/ Gehölzschnittmaßnahmen und Mahd von Röhrichen erfolgen außerhalb der Laich-, Brut- bzw. Vegetationszeit.
- Großbäume mit Baumhöhlen und Spalten als mögliche Brutplätze höhlenbrütender Vogelarten oder möglicher Fledermausquartiere werden im Zeitraum September bis Oktober gefällt.
- Außen- und Straßenbeleuchtung sind in Zahl und Höhe der Lampen möglichst gering zu halten. Um nur dort auszuleuchten wo es unbedingt notwendig ist, ist der Abstrahlwinkel durch Blenden oder Ähnliches zu minimieren.
- Um den „Staubsaugereffekt“ der Lichteinwirkung für Insekten zu minimieren, sind als Lampentypen energiesparende Natriumdampf-Niederdrucklampen oder UV-arme LED-Technik und möglichst niedriger Leuchten- bzw. Lichtpunkthöhe im Außenbereich zu verwenden.
- Die Lichtkegel sind auf den Boden bzw. die zu beleuchtenden Straßentrassen oder Flächenareale auszurichten und möglichst bodennah zu montieren.
- Herstellung von Ausgleichsflächen, außerhalb des Geltungsbereichs, im Bereich südlich des Längenmühlbaches.

### **Schutzgut Pflanzen**

Durch langjährige intensive landwirtschaftliche Bodennutzung sind auf den Ackerflächen keine gefährdeten Pflanzenarten zu erwarten.

Im Süden des Geltungsbereiches befinden sich amtlich kartierte strauchweidenreiches Heckenbiotope (Nr. 7342-0005-009 und Nr. 7342-0005-008) mit überwiegend einheimischen, standortgerechten Arten und einer alten Kopfweide im Heckenbiotop (Nr. 7342-0005-009).

Entlang des Längenmühlbaches befindet sich ein amtlich kartiertes Biotop (Nr. 7342-0009-001: Gewässer-Begleitgehölz der Mühlbäche (Moos-, Gäns- und Längenmühlbach) der Längenmühlbachaue mit alten Kopfweiden von regionaltypischer

### Bedeutung.

Die Auswertung der ASK-Daten ergab keine Nachweise von Pflanzenarten. Es befinden sich keine FFH-Gebiete oder sonstigen Schutzgebiete im Geltungsbereich.

Durch Überbauung kommt es im Geltungsbereich zu Verlust der Lebensraumfunktionen für Pflanzen.

Die voraussichtlich erheblichen Umweltauswirkungen für Pflanzen sind als hoch einzustufen, da:

- Ackerfluren und intensiv genutztes Grünland überbaut werden.
- Gehölzbestände entlang von Verkehrsflächen der B20 überbaut werden.
- das Heckenbiotop mit Strauchweiden und einer alten Kopfweide durch die nordwestliche Anschlussschleife überbaut wird.
- die Längenmühlbachaue (Biotop Nr. 7342-0009-001 ) mit typischen Weichholzarten durch ein Brückenbauwerk gequert wird und es dabei zu Flächenverlusten der Aue kommt.

Folgende Maßnahmen sind zur Vermeidung bzw. Reduzierung des Eingriffs durchzuführen:

- So weit wie möglich sind vorhandene Gehölze, Einzelbäume und Baumgruppen an der B20 sowie am Längenmühlbach im Bereich der Querung zu erhalten.
- Herstellung von großzügig begrünten Straßennebenflächen im Bereich der Straßen und der Zubringerschleife.
- Herstellung von Ausgleichsflächen, außerhalb des Geltungsbereichs, im Bereich südlich des Längenmühlbaches.

### Schutzgut Boden

Die Straßenplanung liegt auf vorherrschend kalkhaltigem Gley, gering verbreitet kalkhaltiger Humusgley aus Schluff bis Lehm (Flussmergel) über Carbonatsandkies (Schotter). Aufgrund des relativ geringen Grundwasserflurabstandes von ca. 2-3 m unter GOK ist davon auszugehen, dass die Böden in diesem Bereich eher feucht sind.

Mit dem Umbau der bestehenden Kreuzung ist ein Bereich betroffen, der größtenteils durch die bestehenden Nutzungen bereits erheblich vorbelastet ist (bestehende Versiegelungen, intensiv genutzte Ackerflächen). Seltene Böden oder Böden mit unbeeinflusstem bzw. nur geringfügig verändertem, naturnahem Bodenaufbau sind nicht oder kaum vorhanden.

Durch das Vorhaben wird die Lebensraumfunktion sowie die Filter-, Puffer- und Transformationsfunktion des Bodens beeinträchtigt.

Die voraussichtlich erheblichen Umweltauswirkungen für den Boden sind als hoch einzustufen, da:

- durch die Anlage von Straßen Flächen dauerhaft versiegelt werden. Es kommt zu einem Verlust des gewachsenen Bodens sowie der Lebensraumfunktion, Filter-, Puffer- und Transformationsfunktion auf den neu versiegelten Flächen.
- betriebsbedingt Schadstoffeinträge durch den zusätzlichen Verkehr erhöht werden und andere Emissionen möglich sind.

Folgende Maßnahmen sind zur Vermeidung bzw. Reduzierung des Eingriffs durchzuführen:

- Schonender und sparsamer Umgang mit dem Boden durch Minimierung der Versiegelung auf das unbedingt notwendige Maß sowie Schutz vor Bodenverdichtung.
- Abführung des Straßenoberflächenwassers und Verhinderung der Einbringung in den Längenmühlbach.
- Großzügige Bepflanzung im Straßenraum zur Förderung der Bodenentwicklung.
- Soweit der Mutterboden gebietsbezogen verwendet werden kann, ist er im Geltungsbereich der Maßnahme wiederzuverwenden. Der Mutterboden ist nach Möglichkeit im Gebiet bzw. Grundstück wieder einzubauen oder für landwirtschaftliche oder naturgestalterische Zwecke zu verwerten. Eine Verbringung auf eine Deponie ist nicht gestattet.
- Empfehlung für eine bodenkundliche Baubegleitung, v.a. in Hinblick auf Aushub und Verwertung von humosen und niedermoorigen Bodenmaterial und Mutterboden.
- Empfehlung der Flächenbeprobung vor Bodenaushub hinsichtlich Arsen
- Schutz des Oberbodens durch fachgemäße Behandlung und Lagerung entsprechend den Regelwerken (DIN 18300, DIN 18915, RAS-LP 2, ZTVE-StB 94/97, ZTVLa-StB 05 etc.).

### **Schutzgut Wasser**

Die bestehende Straße B20 quert bereits an einer Stelle den Längenmühlbach.

Zudem gibt es im westlichen Geltungsbereich, im Bereich der Ackerflur, Entwässerungsgräben, die auf den Längenmühlbach zufließen.

Im Bereich des Längenmühlbachs ist mit einem erhöhten Grundwasserspiegel zu rechnen. Der Grundwasserspiegel ist mit 2-3 m relativ hoch. Da es sich im Bereich der Trasse ebenso um einen Porengrundwasserleiter handelt, ist davon auszugehen, dass die Grundwasserströmungen auch mit der Fließrichtung des Fließgewässers korrespondieren. Das bedeutet, das Grundwasser wird in diesem Bereich Richtung Nord-Osten fließen.

Im Geltungsbereich befinden sich keine Wasserschutzgebiete oder festgesetzte Überschwemmungsgebiete. Es werden allerdings beidseits des Baches Überschwemmungen beobachtet. Das gesamte Umfeld wurde aufgrund des zeitweise hoch anstehenden Grundwassers als wassersensibler Bereich erfasst.

Durch das Vorhaben werden der Regenwasserrückhalt sowie die Grundwasserneubildung reduziert. Es kommt zu einem veränderten Wasserabfluss sowie zu Schadstoffeinträgen.

Die voraussichtlich erheblichen Umweltauswirkungen für das Schutzgut Wasser sind als mittel einzustufen, da:

- mit der geplanten Überbauung die Grundwasserneubildung, der Regenwasserrückhalt in der Fläche teilweise reduziert und ein beschleunigter Wasserabfluss generiert wird.
- bau- und betriebsbedingt eine Erhöhung von Schadstoffeinträgen durch den zusätzlichen Verkehr und anderen Emissionen möglich ist.

Folgende Maßnahmen sind zur Vermeidung bzw. Reduzierung des Eingriffs durchzuführen:

- Zur Vermeidung von Beeinträchtigungen der Wasserqualität des Längenmühlbaches werden während der gesamten Bauzeit geeignete Schutzmaßnahmen gegen Schadstoffeintrag getroffen.

- Die Gestaltung der Uferbereiche unter der Brücke über den Längenmühlbach erfolgt so, dass eine Befahrbarkeit aufgrund der Breite der Uferstreifen grundsätzlich möglich ist, allerdings ist die lichte Höhe eingeschränkt.
- Abführung des Straßenoberflächenwassers und Verhinderung der Einbringung in den Längenmühlbach.
- Bei der Versickerung von Niederschlagswasser ist die Niederschlagswasserfreistellungsverordnung vom 01.01.2000 sowie das Merkblatt "ATV-DVWK-M 153 Handlungsempfehlung zum Umgang mit Regenwasser" und die Vorgaben des Arbeitsblattes A138 zu beachten.
- Erhalt der Wasseraufnahmefähigkeit des Bodens durch Verwendung versickerungsfähiger Beläge.
- Großzügige Bepflanzung im Straßenraum zur Förderung der Verdunstung und Versickerung.

### **Schutzgut Landschaft/Landschaftsbild**

Der Geltungsbereich wird intensiv ackerbaulich genutzt, ist offen und wenig naturnah.

Ein Großteil des Gebiets wird von der von Norden nach Süden verlaufenden B20 teilweise mit verkehrsbegleitgrün dominiert. Die landschaftliche Eigenart ist insbesondere durch die stark befahrene B 20 überprägt.

Als landschaftsprägende Strukturen sind vor allem der Längenmühlbach mit Aue, welche hochwertige Kopfweidenstrukturen aufweist, sowie die Heckenstrukturen in der landwirtschaftlichen Flur zu nennen.

Durch das Vorhaben werden landwirtschaftliche Ackerstrukturen und landschaftsprägendes Verkehrsgrün entlang der B20 überbaut, sodass die voraussichtlich erheblichen Umweltauswirkungen für das Schutzgut Landschaft bzw. Landschaftsbild als mittel einzustufen sind. Als hoch einzustufende Umweltauswirkung ist die teilweise Überbauung von Heckenbiotopen im südlichen Bereich des Geltungsbereiches anzusehen.

Folgende Maßnahmen sind zur Vermeidung bzw. Reduzierung des Eingriffs durchzuführen:

- Erhalt vorhandener Gehölze, Einzelbäume und Baumgruppen an der B20 sowie am Längenmühlbach.
- Großzügige und naturnahe Durchgrünung der geplanten Grünflächen und der Zubringerschleife.
- Bei der Gestaltung der Straßenüberführung der DGF 3 wird darauf geachtet, dass die hohen Böschungsflächen mit Bepflanzungen wirksam eingegrünt werden.

### **Schutzgut Klima/Luft**

Der Großteil der Fläche im Geltungsbereich wird intensiv ackerbaulich genutzt. Die landwirtschaftlichen Flächen haben eine klimaausgleichende Wirkung. Sie dienen zur Kaltluftproduktion. Das geplante Gebiet wird außerdem klimatisch von dem im Süden gelegenen Längenmühlbach beeinflusst. Entlang des Längenmühlbachs besteht im Raum für angrenzende Siedlungen ein Frischluftkorridor. Bei der Planung ist darauf zu achten, keine Querriegel durch Bebauung oder Vegetation zu setzen, um den Luftaustausch nicht zu beeinträchtigen. Die Auwaldstrukturen entlang des Längenmühlbachs dienen der Frischluftproduktion.

Die offenen Wasserflächen des Längenmühlbachs produzieren Kaltluft.

Im Herbst und Winter kommt es im Unteren Isartal zu Kaltluftansammlungen, verbunden mit starker Nebelbildung.

Der Geltungsbereich ist durch die vielbefahrene B20 durch Schadstoffemissionen vorbelastet.

Durch die geplante Überbauung wird die Kaltluftproduktion sowie die klimaausgleichende Wirkung der landwirtschaftlich genutzten Flächen sowie der Grünflächen im Geltungsbereich beeinträchtigt.

Die voraussichtlich erheblichen Umweltauswirkungen für das Schutzgut Landschaft/Landschaftsbild sind als mittel einzustufen, da durch die Überbauung von Ackerflächen die kaltluftproduzierende Wirkung der landwirtschaftlichen Ackerflächen verloren geht. Neu entstehende Baukörper und Beläge führen stattdessen bei entsprechender Sonneneinstrahlung zu erhöhter Wärmeaufnahme und Speicherung. Der Längenmühlbach wird durch ein Brückenbauwerk gequert, sodass der Luftaustausch beeinträchtigt werden kann.

Folgende Maßnahmen sind zur Vermeidung bzw. Reduzierung des Eingriffs durchzuführen:

- Pflanzung von Gehölzen entlang der B20 und ihrer Zubringerschleifen.
- Möglichst geringe Versiegelung der Flächen.
- Entwicklung von kleinklimatisch wirksamen Grünflächen.
- Berücksichtigung eines ausreichenden Luftaustausches bei der Planung des Brückenbauwerks.

### **Schutzgut Kulturgüter**

Im Geltungsbereich befinden sich weder Kultur- noch Bau- oder Bodendenkmäler. Somit sind keine Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Reduzierung des Eingriffs erforderlich. Doch sollten im Zuge der Erdarbeiten archäologische Funde auftreten, ist dies unverzüglich an die entsprechende Behörde zu melden.



### 3.2 Prognose über die Entwicklung des Umweltzustands bei Nichtdurchführung der Planung (Nullvariante)

#### Gemeinde Pilsting: "Anschlussstelle DGF3 an die B20 mit Straßennebenflächen" in der Gemarkung Pilsting

Die Nullvariante mit Erhalt der bestehenden Ackerflur, Erhalt der Heckenstrukturen, keine Querung des Längenmühlbachs bringt für folgende Umweltbelange Vorteile:

- **Tiere:** keine Beeinträchtigung der Heckenbiotope im Süden sowie des Biotops am Längenmühlbach, keine Beeinträchtigung von Zauneidechsenhabitaten
- **Pflanzen:** keine Beeinträchtigung des Biotops am Längenmühlbach und der Heckenbiotope im südlichen Bereich
- **Boden:** keine Versiegelung der Flächen und somit Erhalt der Bodenfunktionen
- **Wasser:** weiterhin ungehinderte Versickerung des Niederschlagswassers auf den nicht versiegelten Flächen
- **Landschaftsbild:** Erhalt der landwirtschaftlichen Nutzflächen sowie Heckenstrukturen in der Ackerflur, keine Querung des Längenmühlbachs
- **Klima/Luft:** keine Versiegelung sowie Erhalt der Flächen zur Kaltluftproduktion

**Fazit:** Eine Nichtdurchführung der Planung verhindert Beeinträchtigungen von Umweltbelangen, jedoch wird aufgrund des zunehmenden Verkehrsaufkommens an der vorhandenen stark befahrenen Kreuzung B20 / DGF 3 die Unfallgefahr steigen. Zudem werden die Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der Maßnahmen zur Vermeidung oder Reduzierung des Eingriffs nicht als erheblich eingestuft.

#### 4.0 Zusammenfassung zum Umweltbericht

Die Flächennutzungsplanänderung mit der Festsetzung der nordwestlichen Anschlusschleife der geplanten Anschlussstelle der DGF3 an die B20 sowie die Querung des Längenmühlbaches betrifft die Umweltschutzgüter in unterschiedlichem Ausmaß und hat verschiedene Anforderungen zur Folge:

- Am Kreuzungspunkt B20 und DGF3 soll eine neue Anschlussstelle geschaffen werden. Westlich davon sind ein Sondergebiet sowie ein Industriegebiet geplant, welches durch die Maßnahmen gut erschlossen sein würde.
- Mit Ausnahme einiger Gehölzstrukturen im Norden des Geltungsbereiches wird im Zuge der Baumaßnahmen voraussichtlich ein Großteil der Gehölzbestände an den Straßenböschungen der B20 beseitigt.

Trotz der Maßnahmen zur Minderung der negativen Auswirkungen bleibt das Vorhaben ein Eingriff in Natur und Landschaft und bringt für einige Umweltbelange Beeinträchtigungen mit sich.

Beeinträchtigungen erfahren folgende Umweltbelange:

- Beeinträchtigung von **Tieren** durch Überbauung ihrer Lebensräume und durch erhöhte Lärm- Licht- und Abgasimmissionen
- Beeinträchtigung von standortgerechten **Pflanzenarten** durch Überbauung ihrer Lebensräume, Beeinträchtigung amtlich kartierter Biotope
- Zusätzliche **Bodeninanspruchnahme**, die mit der Bebauung und Erschließung verbundenen ist.
- Beeinträchtigung der **Grundwasserneubildung** und des Regenwasserrückhalts aufgrund der erhöhten Versiegelung. Zudem sind Schafstoffeinträge in den Längenmühlbach nicht restlos auszuschließen.
- Veränderung des **Landschaftsbildes** durch Verlust landwirtschaftlicher Flächen, Gehölz- und Heckenstrukturen sowie Überquerung des Längenmühlbachs durch ein Brückenbauwerk.
- Beeinträchtigung der **Kalt- und Frischluftproduktion** von landwirtschaftlichen Flächen, Wasserflächen und Gehölzen durch Versiegelung. Beeinträchtigung des **Luftaustausches** am Längenmühlbach nach Norden durch das Brückenbauwerk

Nach den Ergebnissen der Umweltprüfung muss bei der Umsetzung der Planung ein großes Augenmerk auf den Längenmühlbach und seine Aue gelegt werden.

Unter Beachtung der vorgeschlagenen Minimierungsmaßnahmen können die Beeinträchtigungen auf ein ausgleichbares Maß gemindert werden. Das Brückenbauwerk am Längenmühlbach ist so anzuordnen, dass die Arten entlang des Bachs ungehindert wandern können. Die Beeinträchtigungen der Habitatfunktionen sind mit den auf den Ausgleichsflächen über die beeinträchtigten Biotopfunktionen hergeleiteten Maßnahmen kompensierbar und führen in der Regel nicht zu einem darüber hinausgehenden zusätzlichen Kompensationsbedarf.

Die südlich des Längenmühlbachs gelegene Ausgleichsfläche verbreitert zugleich den Grüngürtel um die Längenmühlbachaue. Die Ausgleichsflächen werden zu einem Komplex aus Feldgehölzen, extensiv genutztem Grünland feucht-frischer Standorte und Feuchtbiotopen mit Sumpfgebüsch entwickelt. Zusätzlich werden nördlich der A92 im Königsauer Moos sowie südlich des Längenmühlbachs bei

Plankenschweige Ausgleichsflächen angelegt, auf welchen extensiv genutztes Grünland frisch-feuchter Standorte sowie artenreiche seggen- oder binsenreiche Feuchtwiesen entstehen sollen. Die Ziele für das im Regionalplan der Region Landshut (13) festgesetzte Landschaftliche Vorbehaltsgebiet, wie die Erhaltung und Optimierung des Lebensraumes der wiesenbrütenden Vogelarten durch Wiederaufnahme bzw. Beibehaltung extensiver Wiesennutzung sowie die Sicherung der herausragenden Bedeutung als überregionale Biotopverbundachse werden in der Gestaltung der Ausgleichsflächen berücksichtigt. Durch eine Begrünung der Straßenböschungen erfolgt eine Einbindung in die Landschaft und mindert die Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes. Festsetzungen im Bebauungs- und Grünordnungsplan sollen die Bodenversiegelung auf das notwendige Maß beschränken und die Versickerung des anfallenden Oberflächenwassers im Gebiet sicherstellen.

Die nicht zu vermeidenden Beeinträchtigungen werden in ausreichendem Umfang kompensiert. Ansonsten sind die Voraussetzungen für eine umweltverträgliche Umsetzung der Planung gegeben.

## 5.0 Vorläufige Ermittlung der erforderlichen Maßnahmen, mit denen erhebliche Eingriffe in Natur und Landschaft soweit möglich ausgeglichen werden können

Gebiet	Geltungsbereich Fläche (ca. ha)	Bestand und ökologische Besonderheiten	Anforderungen an den Flächennutzungsplan sowie Hinweise an die weitere Bauleitplanung	Ausgleichserfordernis in ha (übernommen aus Unterlage 19.1.1 "LBP")	Mögliche Ausgleichsmaßnahmen
Gemeinde Pilsting, "Anschlussstelle DGF3 an die B20 mit Straßennebenflächen", Gemarkung Pilsting	<b>3,18 ha</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ein Großteil der Fläche wird ackerbaulich genutzt</li> <li>- Zentral wird das Gebiet von der B20 durchschnitten</li> <li>- Von Westen nach Osten fließt der Längenmühlbach durch das Gebiet, welcher im Zuge der Maßnahmen gequert wird</li> <li>- Die Längenmühlbachaue sowie zwei im Süden befindliche Hecken sind Teile eines Biotops.</li> <li>- Zudem weist das Gebiet einige Ökoflächen auf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erhalt vorhandener Gehölze, Einzelbäume und Baumgruppen an der B20 sowie am Längenmühlbach und Integration in die festgelegten Grünflächen für den Gemeinbedarf</li> <li>- Intensive Ein- und Durchgrünung im Bereich der Zubringerschleifen auf den festgelegten Gemeinbedarfs-Grünflächen</li> <li>- Herstellung von großzügigen Ausgleichsflächen westlich des Knotenpunktes</li> </ul> <p><u>Hinweise für die weitere Bauleitplanung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbot tiergruppenschädigender Anlagen oder Bauteile</li> <li>- Herstellung von großzügigen Ausgleichsflächen nordwestlich des Knotenpunktes</li> <li>- Verwendung finden nur heimische Pflanzen und Gehölze</li> <li>- Erhalt der Wasseraufnahmefähigkeit des Bodens durch Verwendung versickerungsfähiger Beläge sowie Maßnahmen zur Versickerung des Niederschlagswassers und zum schadlosen Einleiten in das Grundwasser</li> </ul>	<b>0,91 ha</b>	Das Ausgleichserfordernis, das durch die Gemeinde Pilsting zu tragen ist, wird auf einer Teilfläche der Ausgleichsfläche A2, außerhalb des Geltungsbereiches, durchgeführt (vgl. Kap. 5.1)

## 5.1 Ausgleichsmaßnahmen

**Ausgleich von 0,91 ha auf einer Teilfläche der Ausgleichsfläche A2 außerhalb des Geltungsbereiches, südlich des Längenmühlbaches; vgl. Herstellungs- und Pflegekonzept zur AGF A2 im Anhang zur Begründung:**

- Anlage von Feuchtbiotopkomplexen mit temporär wasserführenden Mulden, Röhricht und feucht-nassen Hochstaudenfluren
- Anlage von Gehölzstrukturen (Gebüsche, Baumgruppen, Gehölzränder)
- Anlage von artenreichem Feuchtgrünland auf frisch-feuchtem Standort durch Extensivierung des bestehenden Grünlandes und Ausbringung von authochthonem Mahdgut
- Anlage von flachen Mulden mit extensiv genutzten, artenreichen seggen- und binsenreichen Feuchtwiesen, Röhricht und Hochstaudenfluren
- Anlage von Zauneidechsenhabitaten (Strukturreiche Kies-Sand-Wälle mit punktuellen Steineinschüttungen und punktuelltem Totholzeinsatz)
- Pflanzung von Weiden und Entwicklung zu Kopfweiden zur Förderung des Eremiten
- Einbringung eines Stammstückes einer Kopfweide (Verdachtsbaum auf Eremitvorkommen von Baufeld am Graben westlich der B 20; FCS-Maßnahme)
- Erhalt vorhandener Feuchtbiotopkomplexe
- Erhalt von Gehölzstrukturen (Einzelbäume, Baumgruppen, Gebüsche, Gehölzsäume)

### Gehölze:

- Für die Gehölzpflanzungen sind nur standortgerechte, gebietsheimische Gehölze aus der Herkunftsregion "Unterbayerisches Hügelland (mit Isar-Inn-Schotterplatten)" zu verwenden.
- Vorhandene Gehölze sind zu erhalten und zu pflegen.
- Es sind gebietsheimische Weiden zu pflanzen und fachkundig zu Kopfweiden zu entwickeln.
- Die Gehölzstrukturen sind mit einem strukturiertem Gehölzrand und vorgelagerten Staudenfluren anzulegen.

### Feuchtbiotopkomplexe:

- Es werden Feuchtbiotopkomplexe mit temporär wasserführenden Mulden, Röhricht und feucht-nassen Hochstaudenfluren hergestellt. Dabei wird bis zu 1 m Boden abgetragen. Die Uferbereiche werden flach hergestellt. Der bestehende Feuchtbiotopkomplex wird unter Erhalt der vorhandenen Gehölzstrukturen mit den vorgenannten Maßnahmen erweitert.
- Der abgetragene Oberboden wird abtransportiert und einer Wiederverwertung zugeführt. Geogene Belastungen werden dabei berücksichtigt.

### Mulden:

- Es werden flache Mulden hergestellt. Dabei wird der Oberboden bis zu 30 cm abgetragen.
- Der abgetragene Oberboden wird abtransportiert und einer Wiederverwertung zugeführt. Geogene Belastungen werden dabei berücksichtigt.

### Ansaaten:

- Es sind standortgerechte Saatgutmischungen aus der Herkunftsregion "Unterbayerisches Hügelland (mit Isar-Inn-Schotterplatten)" zu verwenden.
- Nach Möglichkeit sind die Flächen mittels Mahdgutübertragung aus der Region bzw. näheren Umgebung anzusäen.
- Vor Aussaat des Saatgutes ist zuerst der Oberboden zu grubbern und entsprechend aufzulockern. Die aufgelockerten und eingeebneten Flächen sind mit den Saatgutmischungen (Herstellungsziele siehe Herstellungsmaßnahmen!) einzusäen. Nach der Ansaat ist das Saatgut einzuwalzen.

Allgemeine Pflegehinweise:

- Die Abnahme der Ausgleichsfläche sowie der FCS-Maßnahmen für die Zauneidechse und den Eremit durch die untere Naturschutzbehörde erfolgt nach einer Entwicklungspflege von fünf Jahren.
- Für die Sicherung des Entwicklungszieles auf der Ausgleichsfläche wird im Rahmen der Umweltbaubegleitung ein 10-jähriges Monitoring durchgeführt. Der Erfolg der Ausgleichsmaßnahmen wird im Rahmen des Monitoring mit einem jährlichen Kurzbericht der unteren Naturschutzbehörde nachgewiesen.
- Die Pflege der Ausgleichsfläche wird für 25 Jahre sichergestellt. In den ersten fünf Jahren der Entwicklungspflege wird eine jährliche Umweltbaubegleitung vorgesehen, um die Gestaltungs- und Pflegemaßnahmen fachlich qualifiziert zu koordinieren. Danach wird eine Koordination der weitergehenden Pflegemaßnahmen auf den Ausgleichsflächen durch ein Fachbüro bzw. den Landschaftspflegeverband gewährleistet.
- Falls durch Entwicklungen auf der Ausgleichsfläche Änderungen in der Gestaltung und Pflege erforderlich sind, werden diese im Einvernehmen mit der Gemeinde, der Umweltbaubegleitung und der unteren Naturschutzbehörde festgelegt.
- Die Ausgleichsflächen werden grundbuchrechtlich durch Dienstbarkeiten zugunsten des Freistaates Bayern gesichert.
- Die Ausgleichsflächen werden dem bayerischen Ökoflächenkataster gemeldet.